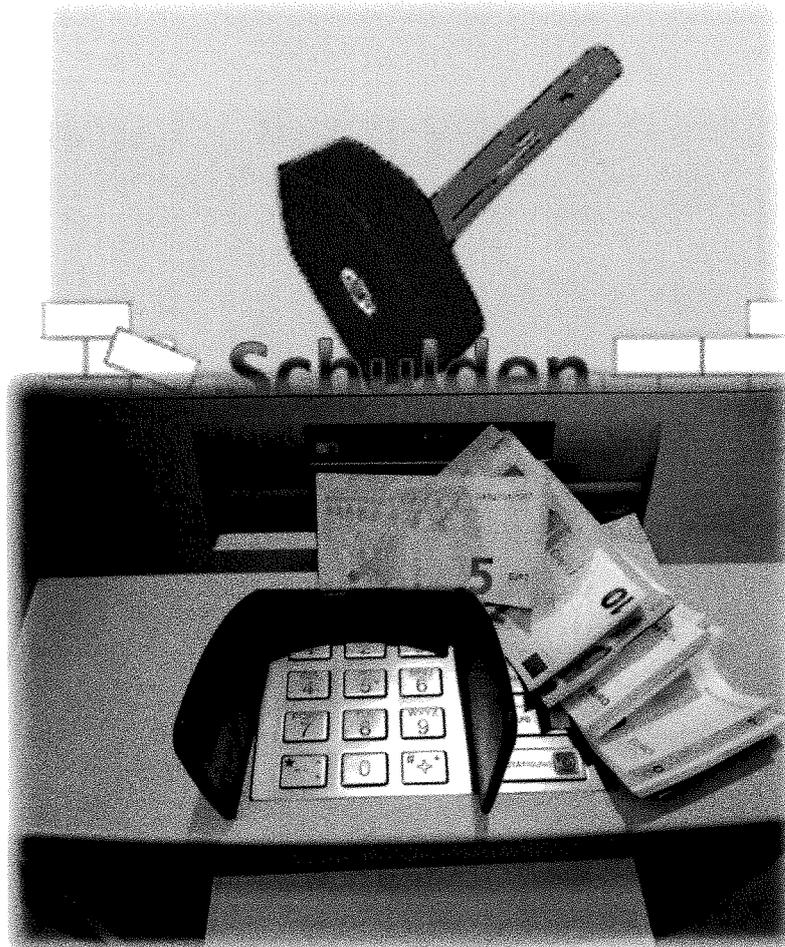


# Schuldenprävention im Landkreis Lüchow-Dannenberg

## Konzeption



**Erstellt vom:**

Caritasverband für die Landkreise Uelzen /Lüchow-Dannenberg e.V.  
Bahnhofstraße 6

29525 Hansestadt Uelzen

Tel. 0581 /97655-0  
Fax 0581/ 97655-29

## 1. Begriff „Schulden“, „Verschuldung“ und „Überschuldung“

Wir leben in einer Konsum- und Kreditgesellschaft, in der es selbstverständlich ist, dass insbesondere langlebige Konsumgüter wie ein Auto und /oder ein Haus über Kredit finanziert werden. Diese Form von Verschuldung ist unproblematisch soweit die laufenden Einnahmen die Ausgaben decken. Sofern die laufenden Ausgaben über Kredit finanziert werden bzw. die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, die Ausgaben zu decken, besteht Zahlungsunfähigkeit. Zahlungsunfähigkeit im Gegensatz zu einer bloßen Zahlungsstockung liegt regelmäßig dann vor, wenn mehr als 5 bis 10% der fälligen Verbindlichkeiten nicht bedient werden können. Von Überschuldung ist die Rede, wenn die Gesamtheit der finanziellen Verpflichtungen den Wert des Vermögens übersteigt und quasi negatives Eigenkapital besteht. Man hat also nicht noch Geld auf der hohen Kante sondern im Fall, dass man alles Vermögen versilbern würde, einen „Arsch voll Schulden“. Dieser Begriff bezeichnet nach einem Rheinischen Wörterbuch einen „armen überschuldeten Teufel“. Solche gibt es überall, da Verschuldung ein gesellschaftliches Phänomen ist, das *alle* Schichten betrifft (vgl. dazu Mesch in BAG SB 04, 2018, S. 197).

## 2. Soziale Schuldnerberatung versus Schuldenprävention

Der Landkreis Lüchow-Dannenberg hat ca. 50.000 Einwohner. Vorsichtig geschätzt dürften wenigstens 5.000 bis 5.500 Einwohner von Überschuldung betroffen sein. Dabei stellen wir oftmals in der Beratung folgendes fest: Es haben nicht nur die Eltern ein Schuldenproblem bzw. sind überschuldet, sondern es ist auch bereits bei deren Kindern ein latentes Schuldenproblem vorhanden. Wenn die Eltern in der Beratung sind, werden manchmal die Großeltern auf das Beratungsangebot aufmerksam gemacht und ebenfalls hierher empfohlen (oder umgekehrt). Begründet ist "Überschuldung als generationsübergreifende Problematik" darin, dass finanzielle Verhaltensweisen oftmals unreflektiert von einer Generation auf die nächste weiter gegeben werden. Weitere überschuldete Personen im Verwandten- und Bekanntenkreis sind zudem eher die Regel als die Ausnahme.

Schuldnerberatung als Beratungsangebot mit einer klaren „Komm-Struktur“ ist immer *nachgängig*: Die Beratungsstelle wird regelmäßig erst dann aufgesucht, wenn sich die Lage massiv zugespitzt hat. Dieses insbesondere durch Zwangsmaßnahmen der Gläubiger, drohendem Verlust des Arbeitsplatzes und /oder der Wohnung, drohender Energiesperre, usw. Schuldnerberatung kommt also eigentlich *immer zu spät!* So besteht die Hauptaltersgruppe der Personen in der Beratung aus den 30 bis 50-jährigen. Der Verschuldungsgrund liegt oftmals 5 oder 10 Jahre oder noch länger zurück: Nach einer Erhebung des Vereins Schuldnerhilfe Essen e.V. (VSE) *machen bis zu 80% der Schuldner ihre ersten Schulden bereits im Alter v. 18 bis 25 Jahren* (vgl. dazu [www.schuldnerhilfe.de](http://www.schuldnerhilfe.de)). Die Weichen für eine spätere "Schuldenkarriere" werden in dieser Altersspanne gestellt. Daher müssen wirksame Maßnahmen bereits frühzeitig auch hier ansetzen! Die Beratungsstelle wird regelmäßig erst mit massiver Zeitverzögerung aufgesucht, wenn gar nichts mehr geht und die Schulden bereits spürbare Auswirkungen auf die Menschen und ihre Familien hinterlassen haben. **Schuldenprävention** soll diesen Teufelskreis durchbrechen und im Rahmen von *aufsuchender Sozialarbeit* auf **Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Migranten/innen sowie Senioren** zugehen. Schuldenpräventionsarbeit ist bestrebt, durch rechtzeitige Aufklärung Schulden vorzubeugen bzw. Überschuldung gänzlich vermeiden zu helfen. Des Weiteren soll bei bereits vorhandenen Schulden eine Problemlösung ermöglicht und ein Zuspitzen und Verfestigen der Situation verhindert werden. Als Grundsatz der Präventionsarbeit kann also gelten: *Jetzt: Schulden vermeiden; anstatt später: Entschulden*. Da eine dauerhafte (Re-)Integration ins Erwerbsleben das Verhindern von Schulden bzw. die möglichst frühzeitige Lösung eines vorhandenen Schuldenproblems voraussetzt, erscheint Präventionsarbeit als geeignetes Mittel, einer dauerhaften Abhängigkeit von öffentlichen Transferleistungen vorzubeugen.

Schuldenprävention soll neben der Vermeidung von Verschuldung zudem **die Schuldnerberatung selbst** als auch **das Beratungsangebot vor Ort** bekannt machen. Des Weiteren **den Berater /die Beraterin** und helfen, Schwellenängste abzubauen. So senkt Schuldenprävention erfahrungsgemäß die Hemmschwelle für die Aufnahme einer Beratung. Da Schulden auch den Berufseinstieg erschweren, stehen Schuldnerberatung und Schuldenprävention damit gleichermaßen im Dienste der Verhinderung von sozialem Abstieg durch einen Fahrstuhleffekt nach unten.

### **3. Die Zielgruppen nach aufzusuchenden Zielorten**

#### **3.1. Schuldenprävention in Kindergarten und Grundschule**

##### **3.1.1. Ansatzpunkt sind die kindlichen Bedürfnisse und das subjektive Erleben „vom Kinde aus“**

Hier ist die Herangehensweise vom Grundsatz der Beschränkung auf wenige wichtige Dinge getragen nach dem Motto „Weniger ist mehr!“.

##### **Ansatzpunkte für den spielerischen Umgang mit dem Thema könnten etwa sein:**

- Lieblingsspielzeug mitbringen und darüber sprechen.
- Drei Wünsche hast Du frei! Was wünschst Du Dir?
- Kinder malen Bilder von ihren Wünschen.
- Kinder kleben Mosaiken aus Katalogen zu ihren Wünschen.
- Sprechen über Wünsche: Wünschen darf man alles, aber nicht alle Wünsche gehen in Erfüllung!
- Wünsche und Geld: Wünsche, die Geld kosten und Wünsche, die kein Geld kosten (mit den Eltern schmusen, Spazieren gehen, Fußball spielen,...)
- Wer kriegt denn schon Taschengeld? Geld von den Großeltern,...
- Das Geld kommt (augenscheinlich) aus dem (Geld-)Automaten. Aber wie kommt es in den Automaten? Und wo geht es hin? Und warum sagen Mama und Papa, dass es schon wieder weg ist, wo sie doch gerade erst etwas geholt haben? Und warum holen sie nicht einfach neues Geld aus dem Automaten? Und warum darf ich nicht `mal die Tasten drücken?
- Überleitung zum Zusammenhang von Arbeit und Geld
- sowie Thema "Arbeit und Wunscherfüllung".

##### **3.1.2. Elternarbeit in Kindergarten und Grundschule**

Besuch von Elternabenden zur Vorstellung der geplanten Präventionsarbeit mit den Kindern und Verlängerung der Reichweite des Ansatzes ins Elternhaus. Des Weiteren Vorstellung des Beratungs- und Hilfsangebotes der klassischen Schuldnerberatung.

#### **3.2. Schuldenprävention in Schulen und Berufsschulen**

Der Beginn der Schuldenkarriere wird oftmals in der Schul- und Ausbildungszeit gelegt: So machen, wie bereits dargelegt, bis zu 80% der Schuldner/innen ihre erste Schulden bereits im Alter von 18 bis 25 Jahren. Die Weichen für eine spätere Schuldenkarriere werden also in dieser Altersphase gestellt. Daher müssen wirksame präventive Maßnahmen auch bereits hier ansetzen: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“ Andererseits erschweren Schulden den Berufseinstieg.

## **Erstes eigenes Girokonto mit Überziehungsmöglichkeit**

Im Falle einer Kreditaufnahme im Rahmen eines regulären Kreditvertrages mit Ratenzahlungs- bzw. Rückzahlungsplan gibt es eine feste (Monats-)Rate, einen festgelegten Ratenzahlungsbeginn, eine festgelegte Anzahl von Raten, einen effektiven Jahreszins sowie ein fixes Datum für die Schlussrate. Die festgelegten Vereinbarungen gewährleisten weitgehend die Rückführung des Ratenkredits. Entsprechend werden auch etwa 98% aller Kredite ordnungsgemäß zurückgeführt. Die Problematik bei der Überziehung des Girokontos ergibt sich aus der **Tatsache, dass es alles dieses nicht gibt**: Es gibt keine feste Rückzahlungsrate, keinen Anfang und kein Ende. Auch der Zinssatz für die Überziehung liegt regelmäßig oberhalb der Kreditzinsen. Für geduldete, aber nicht genehmigte Überziehungen wird ein weiterer prozentualer Zuschlag fällig. Die Überziehung des Girokontos und die darauf folgende Umschuldung mit erneuter Überziehungsmöglichkeit ist ein klassischer Einstieg in die Schuldnerkarriere.

## **Erste eigene Wohnung**

### **Projekt 1: Was kostet eine eigene Wohnung?**

- Wohnungseinrichtung  
**mit einem Einrichtungsdarlehen oder Anschaffungen nach und nach?**
- Kautions,
- Miete (Kaltmiete, Nebenkosten und Heizung),
- Strom,
- ARD /ZDF vormals GEZ sowie:
- Welche Versicherungen werden benötigt? Des Weiteren
- Haushaltsplanung,
- verlockende Ratenzahlungsangebote für Versandhausbesteller:  
**Jetzt kaufen, später zahlen!**
- Wirtschaftliche Haushaltsführung sowie:
- **Geld ist nicht mehr gleich Taschengeld!**

## **Was kostet ein Führerschein?**

### **Projekt 2: Augen auf beim Preisvergleich beim Führerschein:**

- Anmeldegebühr,
- Unterrichtsmaterial,
- Gebühren für's Straßenverkehrsamt,
- Sehtest,
- Erste-Hilfe Kurs,
- Fahrstunden (einfache sowie Autobahn- und Beleuchtungsfahrten)
- theoretische und praktische Prüfung,
- zunehmend öfter auch Gebühren der Wiederholungsprüfung sowie
- Kosten der Vorbereitung auf die Wiederholungsprüfung.

## **Das erste eigene Auto**

### **Projekt 3: Welche laufenden Kosten verursacht ein Auto:**

- Anschaffungskosten,
- Versicherungen (Haftpflicht, Voll- oder Teilkasko und Verkehrsrechtsschutz?),
- mögliche Ordnungswidrigkeiten oder Bußgelder im Falle von Verkehrsübertretungen,
- Kraftfahrzeugsteuern sowie
- Reparaturen.

### **3.2.1. Besonderheiten der Zielgruppe**

Die Zielgruppe der *jungen Erwachsenen unter 25 Jahre (U 25)*, die Schulden und damit Beratungsbedarf haben, zeichnet sich aus durch:

#### **3.2.1.1. Gegenwartsorientierung und Spontanität**

Dafür stehen folgende generalisierende Aussagen:

"Heute habe ich ein Problem, gestern hatte ich noch kein Problem, morgen werde ich auch keines mehr haben, weil ich nicht mehr d´ran denke!"

"Am Wochenende mache ich immer Party. Das kann dann schon 100 bis 200 EUR kosten. Am Monatsende hab´ ich dann kein Geld mehr. Wenn ich wieder Geld bekomme, muss ich erst ´mal die Schulden bei meinen Freunden zahlen."

"Heute würde ich es mir zutrauen, in die Beratung zu kommen. Mein bester Kumpel wollte gleich mitkommen!"

#### **3.2.1.2. Besondere Unerfahrenheit**

"Da hab´ ich gleich bei dem Inkasso von dem Handy-Anbieter angerufen und gesagt, dass ich jetzt jeden Monat 100 EUR zahle. Der Schuldnerberater hat mir später gesagt, dass die Rate viel zu hoch für mich ist und die auch gleich eine Ratenzahlungsgebühr berechnen. Jetzt hab´ ich die 100 EUR nicht und noch mehr Schulden!"

Hier paaren sich oftmals geringe Kompetenzen mit hohen Erwartungen an die Beratung mit gleichzeitig geringer Bereitschaft zur Mitarbeit. Eine Vorstellung wie Schuldnerberatung /-regulierung funktioniert besteht regelmäßig nicht. Oftmals herrscht zudem eine kindliche Naivität und unzureichende Lebenserfahrung vor:

"Ich habe das an die Schuldnerberatung abgegeben!"

Dieses in dem Sinne:

"Ich hab´ damit nichts mehr zu tun! Ich muss mich darum nicht mehr kümmern!"

Generell muss in den verschiedensten Lebensbereichen erst noch gelernt werden, Verantwortung zu übernehmen:

War Schule schwänzen noch ein ´Kavaliersdelikt´, kann Schwänzen in einer durch die Arbeitsagentur oder Arge finanzierten überbetrieblichen Ausbildung oder der Maßnahme zur Leistungskürzung oder -versagung führen und damit zur Existenzgefährdung. Bisher in pädagogischen Schonräumen aufgewachsen, sehen sich die ´jungen Leute´ jetzt mit dem ´wahren´ Leben und ´echten´, harten und ernsthaften Konsequenzen konfrontiert. Aus dem ´Spiel´ ist ernst geworden! Oftmals sind die jungen Leute zudem noch in kindlicher Naivität befangen und glauben, es würde sich alles von selbst oder irgendwer alles zum Besten regeln.

### **3.2.1.3. Stimmungsschwankungen und Zunahme psychischer Auffälligkeiten**

Zuverlässigkeit, Mitarbeit und vor allem Durchhaltevermögen müssen erst noch gelernt werden und sind *nicht Voraussetzung*, sondern *Ziel* der Beratung:

„Komm´ ich heut´ nicht (zum Termin), komme ich eben morgen (ohne!)“

#### **Nach dem Motto:**

„Was ich heute kann besorgen, das verschiebe ich auf Morgen!“

„Vergessen, was dazwischen gekommen, hatte gerade was anderes vor!“

#### **Und auf Nachfrage wg. der vereinbarten Rate:**

„Ich hab´ das Geld einfach ausgegeben, ...“

Den in der Beratung noch ernsthaft gemeinten Erklärungen und Absichten folgen oftmals keine entsprechenden Handlungen. Absprachen können daher häufig nicht eingehalten werden. Es ist die Gefahr, dass Frust am eigenen Handeln und Scham vor dem Berater /der Beraterin ein erneutes Aufsuchen der Beratungsstelle erschweren oder verhindern.

### **3.2.1.4. Fehlende Perspektive**

„Ich bin ein Versager! Wenn ich da hin gehe, da werden die bestimmt sagen: Wie kann man so dumm sein und drei Handy-Verträge unterschreiben und die Handys auch noch verleihen. Auf so `ne Moralpredigt wie von meinen Eltern immer, kann ich echt d´rauf verzichten!“

„Ich wollte meine Unterlagen abholen, weil ich dachte, dass Sie nicht weiter machen oder mich raus schmeißen würden, wenn ich jetzt wieder komme.“

#### **Und noch weiter zugespitzt:**

„Mir kann sowieso keiner helfen!“

#### **Was letztendlich hinausläuft auf ein:**

„Mir ist sowieso alles egal!“

### **3.2.1.5. Ein oftmals noch zu entwickelndes realistisches Selbstbild**

Ein realistisches Selbstbild muss oftmals erst noch entwickelt werden: Es bestehen zudem übermäßige Selbstanforderungen: So besteht häufig die Erwartung mit Problemkonstellationen selbst zu Recht zu kommen, mit der sogar lebenserfahrenere ältere Erwachsene überfordert wären:

„Ich bin jetzt 18. Da muss ich meine Probleme selber lösen. Ich will denen nicht zeigen, dass ich das nicht alleine schaffe. Das ist mir peinlich! Die denken dann bestimmt, dass ich doof bin. Die anderen schaffen das doch auch! Mein bester Freund ist ganz cool mit seinen vielen Handy-Schulden und ich soll mir wegen dieser *einen* Sache was anmerken lassen. Die lachen mich doch aus, wenn ich damit in die Beratungsstelle komme.“

### **3.2.1.6. Außenorientierung und Konsumorientiertheit**

Die Zielgruppe ist nach außen orientiert und kompensiert beispielsweise einen fehlenden Schul- und /oder Ausbildungsabschluss über Konsumteilhabe nach dem Motto:

„Haste was, biste was!“

Oder:

„Ich konsumiere, also bin ich (hier richtig)!“

Die jungen Leute sind konsumerwachsen, aber nicht Erwachsenen genug in dem Sinne von wirtschaftlich auf eigenen Beinen stehen zu können (Postadoleszenz). Das neuste Smartphone gehört zum guten Ton! Andererseits verwenden „junge Schuldner“ erfahrungsgemäß oftmals nur ca. 20 EUR bis 25 EUR für Ernährung in der Woche. Soweit die Zielgruppe noch zu Hause wohnt, kommt der Gerichtsvollzieher heute schon quasi „ins Kinderzimmer“.

### **3.2.1.7. Ungenutzte Ressourcen**

Es werden Ressourcen oftmals aus falsch verstandenem Stolz nicht genutzt:

„Ich geh´ doch nicht zur Tafel: Ich bin doch nicht asozial!“

Überhaupt werden Probleme vor Eltern, dem familiären Umfeld und den Freunden verheimlicht oder in ihrem wahren Ausmaß unter der Decke gehalten. So werden Hilfsmöglichkeiten und Ressourcen im unmittelbaren sozialen Umfeld nicht oder nicht vollständig genutzt. So sind beispielsweise in Notfällen Angehörige oftmals bereit und in der Lage, mit finanziellen Mitteln auszuweichen, was eine Kenntnis der Notlage voraussetzt also das Wissen von (drohender) Kündigung der Wohnung, drohender oder bereits eingestellter Energieversorgung, etc.

## **3.2.2. Inhalte von Schuldenprävention bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen**

- **Methodisch kann es in der Schuldenprävention nicht darum gehen, innerhalb kürzester Zeit Wissen zu vermitteln!** Vielmehr sollte es darum gehen, die Gelegenheit zu geben, über sich selbst, seine Wünsche und Bedürfnisse, Lebensziele sowie über die vielfältigen Einflüsse auf eigenes Handeln nachzudenken, neue Erkenntnisse zu gewinnen und daraus Schlussfolgerungen für zukünftiges Konsumverhalten zu ziehen.
- Die Problemfelder „Smartphone“, „Internet“ und „das eigene Konsumverhalten“ in Abhängigkeit von gruppenspezifischen Prozessen sowie Entwicklung eines stabilen Selbstwertgefühls, etc. liegen quasi auf der Hand.
- Wichtig ist, dass die jungen Erwachsenen *erste* Ansätze zur **Budgetplanung** kennen lernen und in diesem Zusammenhang evtl. auch das Sparen (neu) entdecken. Die einfachste Form des Geldeinteilens sind in je 4 oder 5 Briefumschläge je einen für je eine Woche des Monats.
- Es soll als erster Schritt die zunächst vorübergehende, quasi regelmäßige „kleine Zahlungsunfähigkeit“ am Monatsende vermieden werden.
- Mit den Themen „Konsum“, „Schulden“ und „Beeinflussbarkeit der eigenen Bedürfnisse“ durch Werbung und die Gruppe der Gleichaltrigen Reflexion angeregt und ein verantwortungsvoller Umgang mit Geld gefördert werden.

- Aufbau und Stärkung von Planungs- und Handlungskompetenzen, Nutzung von Ressourcen und Förderung eines bewussten Konsumverhaltens sowie Reflexion von Konsumverhalten.
- Aufzeigen der Risiken einer sich verschärfenden oder erneuten Ver- und Überschuldung und Erlernen eines zukünftig *kritischeren Umgangs* mit Werbung und der peer-group.
- Finanzielle Risiken besser einschätzen lernen: Jungen Erwachsenen Orientierungshilfe anbieten, beispielsweise bei der Einschätzung und Beurteilung von Kontoeröffnungen, beim Führerschein-Erwerben, dem Abschluss von Handy-, Miet-, Kredit- oder Bürgschaftsverträgen. Wobei es gilt, insbesondere Bürgschaftserklärungen und Gewerbebeanmeldungen tunlichst zu vermeiden.
- Begleitung der gerade in den Zeiten der Finanz-, Wirtschafts- und Corona-Krise kritischen Übergänge von der Schule *in Ausbildung* sowie von der Ausbildung *in den Beruf*.
- Begleitung des kritischen Übergangs von "zu Hause", wo der Strom aus der Steckdose und das Wasser aus dem Wasserhahn kam und der Kühlschrank stets voll war, in die erste eigene Wohnung, wo sich das gewohnte und eingeübte Konsumniveau nicht mehr aufrecht erhalten lässt, weil Geld nicht mehr gleich Taschengeld ist.
- Begleitung der problematischen Lebensphase mit den oftmals gleichzeitigen Anforderungen von Ausbildung, Wohnungseinrichtung, Familiengründung und Berufseinstieg.
- Motivation zur Annahme ggfs. weiterer geeigneter und notwendiger Hilfsmöglichkeiten.
- Grundsätzlich muss der Berater bereit und in der Lage sein, den jungen Klienten immer wieder eine neue Chance zu geben, sie durch Motivation neu anschieben und Ihnen eine Perspektive aufzeigen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass keine Ergebnisse erzielt werden.

### **3.2.3. Schuldenprävention mit Klienten/innen aus dem Bereich der Jugendhilfe und der Maßnahmeträger**

Hier hat die Beratungspraxis gezeigt, dass gerade Personen bzw. Ehemalige aus stationären und /oder teilstationären Jugendhilfeeinrichtungen sowie Teilnehmer/innen bei Maßnahmeträgern *mit* und *ohne* Begleitung von Fachpersonal in der Schuldnerberatung zu finden sind. Dieses könnte *zwei* Gründe haben: *Erstens* ein geschärftes Problembewusstsein der Fachkräfte in der Jugendhilfe und der Maßnahmeträger. *Zum anderen* eine überproportional zu vermutende Überschuldung, was den prozentualen Anteil an der jeweiligen Altersgruppe anbetrifft. Auch die regelmäßig *besondere* Schwierigkeit der konkreten Fallausgestaltung ist bei dieser Zielgruppe auffällig. Gerade hier sind massive Überschuldungssituationen, was die Höhe der Schulden und die Anzahl der Gläubiger anbetrifft, aufgetreten. Neben der eigentlichen Schuldnerberatung und der Schuldenprävention wäre es als quasi *dritte* Säule eines schuldnerberaterisch-fachlichen Ansatzes der Schuldner-Grundversorgung wünschenswert, eine Jugendschuldnerberatung zu etablieren bzw. den Präventionsansatz in eine Jugendschuldnerberatung zu verlängern. Dadurch könnte die sich auftuende Lücke zwischen Schuldenprävention auf der einen Seite und Schuldner- und Insolvenzberatung auf der anderen geschlossen werden. Das Angebot von Schuldnerberatung im Pro-Aktiv-Center in Lüchow ist dazu ein 1. Schritt.

### **3.3. Schulden und Flüchtlinge sowie Migranten/innen in der Beratung**

Es sind immer mehr Klienten/innen mit Sprachproblemen zu verzeichnen. So ist „... festzustellen „...“, dass in den letzten Jahren viel mehr Ratsuchende mit auffälligen psychischen Problemen Beratung anfragen und immer weniger Klienten die deutsche Sprache so weit verstehen, dass ein Gespräch ohne vermittelnde Dritte oder gar einen Dolmetscher möglich ist.“ (Mensch in BAG SB 04, 2018, S. 198).

#### **Typisch für diese Zielgruppe ist Verschuldung durch:**

- Smartphone-Verträge für die Kinder- und Jugendlichen in der Familie, die oftmals massiven Druck auf die insbesondere allein erziehenden Mütter ausüben, diese abzuschließen.
- Kreditkarten, auch wenn man das an dieser Stelle vielleicht am allerwenigsten vermutet.
- Die Abzahlung von Schleusergebühren in oftmals 4-stelliger Höhe,
- den Wunsch, anzukommen, mitzuhalten und teilzuhaben an dem Konsumniveau des Aufenthalts- bzw. Einwanderungslandes: „Ich konsumiere wie all' die anderen und also bin ich angekommen!“ Auch Zugehörigkeit wird über Konsum und Markenbewusstsein angestrebt und ausgelebt.
- Als Besonderheiten bei der Haushaltsplanung ist zu berücksichtigen, dass oftmals regelmäßig Geld ins Heimatland überwiesen bzw. transferiert wird.

### **3.4. Schuldenprävention und ältere Mitbürger/innen**

Naturgemäß kann es hier weniger um Verhinderung von Schulden gehen. Bei schon vorhandenen Schulden zielt die Prävention auf einen neuen Umgang mit den Schulden ab. Die Älteren haben auch höhere Schulden, weil sie länger (Lebens-)Zeit hatten, diese aufzubauen.

#### **Die Notwendigkeit der Seniorenschuldenprävention ergibt sich dabei aus folgendem:**

- Dem Anstieg der Anzahl der Grundsicherungsempfänger/innen im Alter,
- der weit verbreiteten Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen in dieser Zielgruppe,
- dem Eintritt geburtenstarker Jahrgänge ins Rentenalter,
- diverser Rentenreformen, die letztendlich auf eine Absenkung des Versorgungsniveaus hinausgelaufen sind, und
- der Tatsache, dass Ältere in der Schuldnerberatung massiv unterrepräsentiert sind und oftmals still vor sich hin leiden:

„Besonders deutlich wird dies bei Personen über 70 Jahre, die 19,1 Prozent der Bevölkerung ausmachen, aber nur einen Anteil von 3,6 Prozent der Ratsuchenden in den Beratungsstellen...“ (Statistisches Bundesamt zu Rheinland-Pfalz nach Lanzen, Rosenkranz, Sieker in BAG SB Nr. 4, 2017, S. 233).

#### **Seniorenschuldenprävention findet in Zusammenarbeit mit dem Senioren Stützpunkt des Landkreises Lüchow-Dannenberg statt!**